

- **Luhmanns Behauptung einer ‚Theoriekrise‘**

- Krisen-Begriff ist an der Vorstellung einer *einheitlichen Theorie* orientiert  
Vorherige theoretische Entwürfe sind gescheitert und / oder unzureichend;  
paradigmatisch-einheitliche Theorie als Orientierungspunkt notwendig.
- Scharfe Abgrenzung v. Soziologie vor & während ca. 1984  
(Vgl. die heutige Soziologie als ‚*multi-paradigmatisch*‘ in ihrer Selbstbeschreibung)
- *Empirische Forschung* mag Ergebnisse erbracht haben, die aber die Krise selbst nicht konsolidieren können
  - Vorrang von Theorie vor Empirie?
  - Welchen Stellenwert könnte Luhmann beidem jeweils zusprechen?
  - *Komplexität* v. Theorie als Ausweg aus der Theoriekrise
  - Vorwurf: Komplexität der Soziologie bisher unsystematisch bzw. intransparent
  - Warum muss die Systemtheorie zur Bewältigung der Krise komplexer werden?
  - Und was heißt im Zusammenhang mit der Entwicklung einer Theorie Komplexität?

- **Theorie als ‚selbsttragende Konstruktion‘ – Luhmanns Anspruch**

Ausgangsproblem: *Theorie* als

- a) „Empirisch testbare Hypothesen über Bez. Zw. Daten“
- b) „Begriffliche Anstrengungen in [...] unbestimmten Sinne“

1. Anspruch: Verhältnis von Komplexität & Transparenz

→ unbestimmte Komplexität umwandeln in ‚wissenschaftsintern verwertbare‘ Komplexität)

2. Anspruch: Universalitätsanspruch

→ Theorie kommt ‚als ihr eigener Gegenstand‘ in ihr selbst vor

3. Anspruch: Selbstreferentialität

1. Konsequenz: Komplexitätssteigerung + Reflexion v. Komplexität durch und in der Theorie

→ *Rekursivität* der Begriffsbestimmung

2. Konsequenz: Dadurch Gewährleistung von Haltbarkeit / Anschlussfähigkeit

→ *Kompatibilität* mit anderen Ansätzen, sofern diese ‚theorie-adäquat‘ anschließen

3. Konsequenz: Integration v. fachfremden Begriffen & Interdisziplinarität

„Dabei muss der **Wirklichkeitsbezug** gewahrt bleiben; aber andererseits darf die Wissenschaft, und besonders die Soziologie, sich von der Wirklichkeit nicht düpiieren lassen. **Abstraktion** ist, so gesehen, eine **erkenntnistheoretische Notwendigkeit**“

(S. 13)

- **„Flug über den Wolken“ – Verschobene Perspektive & Beobachtung 2. Ordnung**
  - „Beobachtung 2. Ordnung“ als Beobachten der Unterscheidungen, mit denen Beobachter unterscheiden
    - Beobachtung 2. Ordnung von bisheriger soziologischer Theoriebildung
  - Beobachtung 2. Ordnung als *Perspektiv-Verschiebung* bzw. verfremdeter Blick ?!
    - Ähnliches Anliegen bspw. bei Marx/ Engels (Ideologiekritik) & Foucault !?  
(selbstverständlich nicht mit Begriffen der Systemtheorie, aber konzeptionelle Nähe zum Modus der Beobachtung 2. Ordnung)
  
- **Theoriekrise der kontemporären Soziologie? (Möglicher Diskussionspunkt)**
  - Ist die Krise – an *Luhmanns* Begriff bemessen – überwunden?
  - Selbstbeschreibung der heutigen Soziologie als ‚multi-paradigmatisch‘
    - Aufgabe des Ideals einer einheitlichen Fachtheorie?
  - Von ‚harmonisierend-synthetisierenden‘ zu ‚analytisch-kombinatorischen‘ Paradigmen? (vgl. Znaniecki 1940)
  - Problem des ‚gesicherten‘ Erkenntnisfortschritts der Soziologie & deren eigene Hervorbringung ihres Gegenstandes (vgl. Tenbruck 1984)
    - Theorie-Streben Luhmanns als ‚Antwort‘ ?